

Mittag, den 19. Mai 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 115

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Zeitschrift „Die Sozialisten“.

Bezugspreis: Durch die Haupt-Expedition, Glarustraße 4/6, durch die Ausstellung der "Vollswachti", Neue Grunewaldstraße Nr. 5, durch die Zeitig-
st, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 149, sowie durch alle Aus-
stellungen zu beziehen. — Bezugspreis im vorraus zu entrichten wöchentlich
Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post freil ins Haus
2,00 Goldmark.

Zugspries: Die "Golzschw." eröffnet wöchentlich 3 mal und in
Abständen der "Golzschw.". Neue Gruppenstraße Nr. 5, durch die Seestig-
gitarrengeschäft Reichelt Matthiastraße 149, sowie durch alle Aus-
st. zu befreien. — Bezugspries im vorraus zu entrichten wöchentlich
Golzman. monatlich 1.70 Golzman. Durch die Post freit ins Haus
2.08 Golzman.

Postfach 5852, D-7017 Stuttgart 50, Telefon 0711/91111111

Anzeigenpreis: Zeitungsmeter für geschäftliche Anzeigen aus Schrift 12 Pf. auswärts 15 Pf. Anzeigen unter 250 Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Gesellenjuchte, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 8 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Raupe müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Empfängerstelle abgegeben werden. Strafe 48 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Deutschland und das Ausland.

Gießenmann's sorgenvoller Rundblick.

Frankreich, die Sicherheit und der Bölfverbund.

In Unbeacht der am Sonntag erfolgten augenpolitischen Erklärung des Reichsaufßenministers ist der nachstehende Artikel, der dem „Sozialdemokratischen Presse-dienst“ von einer bekannten politischen Persönlichkeit Frankreichs zur Verfügung gestellt wurde, von ganz besonderem Interesse. Die Verbindungen dieser Persönlichkeit mit den maßgebenden französischen Regierungskreisen sprechen dafür, daß in dem Artikel die offizielle französische Meinung zu den schwierigen Problemen wiedergegeben ist.

Der Entwurf der französischen Universität auf die
Ankläge der deutschen Regierung über die Sicherheit
aufgestellt: Durch den Tod Eberts, durch den Sturz
Kabinetts Herriot und schließlich durch die für die
offizielle Meinung Frankreichs stark überraschende
Hindenburgs und Verzögerungen hervorgerufen
en, die zum Teil rein technische, zum Teil aber auch
ökologische und politische Ursachen hatten.

Durch den Tod Eberts und die Wahl Hindenburgs wurde für Frankreich die Frage aufgeworfen, ob die Botschaften, so wie sie im Februar von der deutschen Regierung übermittelt worden waren, aufrechterhalten werden könnten. Durch den Sturz Herrnrots war die Botschaften entstanden, ob das neue Kabinett den gleichen diplomatisch wohlwollenden Standpunkt gegenüber dem "Friedenspakt" einnehmen würde wie das Kabinett Ebert. Um unklarsten erschien die Situation unmittelbar nach der Wahl Hindenburgs. Sowohl in den französischen Regierungskreisen, als auch in den Reihen der beiden Linksparteien fragte man sich, ob die deutschen Forderungen noch ernst genommen werden könnten und ob nicht dem tiefen Misstrauen, das der Sieg der Nationalisten wachgerufen hatte, am besten entsprechen sollte, wenn die Regierung jede Diskussion über die Forderungen vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ablehnte. Wenn es schließlich nicht dazu kam, so

das in erster Linie daran, daß die deutsche Regierung wiederholt wissen ließ, an den Vorschlägen seien sich nichts ändern, und der neue Präsident, Herr Hindenburg, habe sich voll und ganz mit ihnen einverstanden erklärt.

Zwar zeigte man sich deshalb in den führenden politischen Kreisen ganz erstaunt, weil man doch weder gebrühere Erklärungen des neuen Reichspräsidenten, vor allem die Fesdriige seiner begeisterten Anhänger,

vor diesem die Feldzüge seiner begrenzten Anhänger, von irgend einem Verzicht aufs Elsäck nichts wollten, vergessen hatte. Aber da Berlin, da die Luther und Strehemann ausdrücklich betonen, daß der Marschall-Präsident auch die nochmalige illegale Bestätigung des Verzichts auf Elsäck-Lothringen guthieße, so glaubte man in gewissen nationalen Manifestationen, die noch in allerjüngster Zeit anden und die in schärfster Weise gegen jeden Freiheitsspalt gerichtet waren, keinen genügenden Grund zu sehen, um die Verhandlungen zu verschleppen.

Allerdings würde man in den Linienkreisen, der
Vorlage von Marx zum Trok, doch nicht genügend
gewinnen in die Stärke der republikanischen Parteien
Deutschlands haben, wenn nicht der feste Glauben vor-
wäre, daß Deutschlands Arbeiterschaft im Notfall
monarchistischen Putsch, zu dem sich die Reaktion
durch ihren Präsidenten-Wahlsieg ermutigt fühlen
zu erwidern imstande wäre. Ohne dem hätte das
neue Pariseres es nicht wagen können, zu handeln,
seit dem Eintreffen der deutschen Vorschläge nichts
mehr wäre. Selbst der Friedenswillen des neuen
Kabinetts hätte nicht genügt, um die Widerstände
zuhören, die seit dem Sieg Hindenburgs mit dem
des Misstrauens in die Höhe wucherten, wenn
nicht trok Hindenburg-Mehrheit ein Vertrauen
der Deutschen Demokratie übrig geblieben wäre; in
Zusammenhang hat die Rückkehr Otto
Hans in das preußische Ministerpräsidium eine

Allerdings wird das Ergebnis des 26. April doch nicht ganz spurlos bleiben. Die gleiche Antwort, die Deutschland erhalten hätte, wenn Marx gewählt worden wäre, wird wohl nicht nach Berlin abgehen. Sie wird knapper, zurückhaltender sein, als der erste Entwurf. Jedoch wird sie nichts enthalten, was die Fortführung der Verhandlungen irgendwie erschweren könnte — keine Bedingung stellen, die Deutschland als unerträglich empfinden müßte.

Zwar wird sie den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als ein logisches Resultat der unmittelbaren Entwicklung betrachten, aber sie wird ihn nicht als Vorbedingung zum Abschluss eines Sicherheitspaktes stellen, sondern eher als dessen selbstverständliche Folge erscheinen lassen. Die französische Regierung wird vielleicht gerade was diese Frage betrifft, etwas hinter den Forderungen ihrer Mehrheit zurückbleiben: denn für denjenigen, der die Ansichten kennt, die sowohl innerhalb der sozialistischen, als auch der radikalen Fraktion vorherrschten, ist es kein Zweifel, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von ihnen als fast noch wichtiger betrachtet wird als der Abschluß eines Sicherheitspaktes. Es würde ein schwerer Konflikt entstehen, wenn man etwa in den französischen Linkskreisen die Empfindung hätte, daß Deutschland den Sicherheitspakt abzuschließen sucht, ohne zu gleicher Zeit in den Völkerbund einzutreten. Ja, es ist sogar keineswegs ausgeschlossen, daß in diesem Fall die Linksparteien, in erster Linie die Sozialisten, die Ratifikation des Pakts verweigern würden. Jedenfalls tut man gut daran, durch die vorsichtige Formel, die von der französischen Regierung in der Frage des Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund angewandt wird, sich nicht über die Grundansichten der Kammermehrheit täuschen zu lassen, die den Völkerbund als solchen über jeden Pakt stellt und die sicherlich keinen Pakt gutheißen würde, wenn er irgendwie als eine Schwächung der Autorität des Völkerbundes erschien.

Der Bloc National, der sowohl gegen den Pakt, als auch gegen die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund ist, würde sich im gegebenen Augenblick nicht scheuen, ein Zögern Deutschlands, in den Bund einzutreten, gegen die ganze Außenpolitik der Linken auszubeuten. Keines der von ihm ausgeführten Argumente könnte gefährlicher wirken, als gerade dieses, wenn es ihm durch die kommenden Ereignisse etwa gegeben werden sollte, gerade weil es auf die Linke noch stärkeren Eindruck macht als auf die Rechte.

Deutscher Reichstag.

Präsident Löbe gedenkt bei der Eröffnung der Sitzung des
Grubenunglücks auf Dorstfeld. Während sich die Abgeordneten
von den Sitzen erheben spricht der Präsident den hinterbliebenen
der Opfer die Teilnahme des Reichstages aus. Er knüpft daran
erneut die dringende Mahnung an die Aufsichtsbehörden, durch
geeignete Maßnahmen der Wiederholung solcher Ereignisse vor-
zubeugen.

Abg. Dr. Neubauer (Kom.) beantragt die sofortige Beurteilung einer kommunistischen Interpellation und eines Antrages auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Todesfälle der letzten Gewerkschaftskatastrophen.

prinzipien steht eintritt, die kommunistische und eine in leicher Richtung gehende sozialdemokratische Interpellation könnten nach der Geschäftsordnung heute nicht beraten werden; viagegen der Antrag auf Einlegung eines Untersuchungsausschusses, wenn nicht Widerspruch erhoben wird.

Der Haushalt des Zusätzlichen Amtes kommt hierzu zur zweiten Beratung. In Verbindung damit stehen Interpellationen der Kommunisten über die Stellungnahme der Regierung zu den durch die Wahl Hindenburgs geschaffenen politischen Lage, zur Sicherheitsfrage und zur Beteiligung der Kanzler am Friedenskrieg. Ferner eine Interpellation der Sozialdemokraten über die Kriegspolitik und eine Interpellation des Beauftragten über die Lage im besetzten Gebiet, die vertragliche Räumung und die Sicherheitsfrage.

Dr. Dr. Georg (Cont.) erzielt den Abschluß. Der

der Reichszentrale für Heimatdienst mit der Reichspräsidenten.
Zu einer weiteren Entschließung werden neue konsularische Ver-
treterungen in Satzow, Singapore und Czernowitz verlangt. —
Es folgen die Ausschussberichte für die mit diesem Haushalt ver-
bundenen Eats des Reichsministeriums, des Reichskanzlers, der
Reichskanzlei und des Reichspräsidenten. Die Beratung wird
eingeleitet durch eine längere Rede des

Reichsaufkunministers Dr. Stresenaren: Wir haben den Willen zum Spaten, wo es möglich ist, im vorliegenden Haushaltsplan noch weiter getrieben. Nachdem wir bereits im Vorjahr einen Abbau allein in der Zentralbehörde um nicht weniger als 25 Prozent durchgeführt haben, sind wir jetzt im Begriff, durch Schaffung einer zweckmäßigeren Organisation und einer wesentlichen Vereinfachung des technischen Dienstes eine weitere Erkratius von etwa 100 Angestellten herbeizuführen.

Wenn wir aber in der Zentralbehörde eine so durchgängig
Sparkomitespolitik betreiben, so kann ich um so weniger den
gleichen Weg noch länger im Auslande verfolgen. Ich kann mich
länger die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Gegebenheiten
unseres auswärtigen Dienstes

lediglich noch fiskalischen Gesichtspunkten

fürgeführt wird. Bei unseren Auslandsvertretungen ist, wie Sie
selbst der Herr Sparkommissar in einem Schreiben vom
Herbst ausdrücklich zugegeben hat, der Abbau der Welt wünscht
worden. Wenn nicht unieren auswärtigen Interessen, insbesondere
der deutschen Wirtschaft im Auslande, unterhalter Gedanken
gefügt werden soll, müssen wir mit dem Abbau nicht nur einholen
sondern in dem Maße, wie es unsere politischen und wirtschaftlichen
Bedürfnisse fordern. Den auswärtigen Dienst weiter auszuweiten.
Unser Auslandsdienst steht gegenwärtig noch weit hinter der Zahl
der Auslandsvertretungen zurück, welche wir vor dem Kriege unter-
hielten. Insbesondere sind die Interessen der deutschen Wirtschaft
im Auslande noch völlig unzureichend berücksichtigt, was Sie oben
weiteres daraus ersehen, daß wir heute noch nicht die Hälfte der
Vorkriegskonsulate wieder erreicht haben. In den Vereinigten
Staaten von Amerika zum Beispiel hatten wir vor dem Kriege
12 Bezirkskonsulate, heute nur 4, in China vor dem Kriege 16,
heute 7, in Brasilien 8, heute 2. Aehnlich sind die Verhältnisse
in anderen Ländern. Ich wundere mich nicht, wenn die deutschen
Exporture und die deutsche Wirtschaft in Denkschriften und
jüngsten Veröffentlichungen lebhaft darüber klagen. Daß
ihnen oft bei der Wiederanerkennung der Wirtschaftsbeziehungen
zum Auslande die Unterstützung und Förderung des nach noch
genügend ausgebauten Auslandsdienstes fehlt, der für den deutschen
Außenhandel doch eigentlich der Schmittmacher sein sollte. Wir
müssen deshalb überall dort, wo in der nächsten Zeit mit der Ent-
wicklung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu rechnen ist, sobald
als möglich an die Errichtung von Konsulaten denken.

Ber. einigen Tagen hat die Regierung dem Hohen Hause einen Ergänzungsetat vorgelegt, in welchem wir die Errichtung einer Reihe von weiteren Auslandsanerstehungen

Erläuterung einer Reihe von weiteren Auslandsvertretungen
schon jetzt beantragen. Darunter befinden sich übrigens auch die
Konsulate, deren Errichtung wir in Frankreich im Zusammenhang mit
den schwedenden Handelsvertragsverhandlungen in Aussicht ge-
nommen haben. Auch mit den Auslandsvertretungen, welche wir
im Ergänzungsetat anfordern, bleiben wir immer noch erheblich
hinter der Gesamtzahl von Konsulaten zurück, welche wir vor dem
Kriege im Auslande hatten. Wir haben natürlich nur Konsulaten
für solche Orte angefordert, wo ihre Errichtung mit Rücksicht auf
unsere wirtschaftlichen Interessen besonders dringlich ist. Unsere
Industrie und unser Handel befinden sich gegenwärtig auf dem
Weltmarkt in einer überaus schwierigen Lage — ich brauche Ihnen
das nicht näher auszuführen. Da müssen wir so schnell wie möglich
alles tun was ihnen die Wiederherstellung wirtschaftlicher Be-
ziehungen erleichtert.

Langsam und in schwerster Arbeit tut gelingt es dem deutschen Kaufmann, dem deutschen Techniker und allen den anderen Landsleuten, die sich draußen in der Welt als Pioniere des Deutschlands niedergesessen haben, sich von den schweren Schlägen zu erholen, die sie im Kriege und in der Nachkriegszeit erlitten. Fast überall haben sie das Werk einer Lebensarbeit vernichtet. Von Grund aus neu mukten sie ihre Existenz aufzubauen, oft in feinem

Was das neu hupen ließ, sagten die Leute, um zu sagen, daß in diesem Kampfe gegen blindes Vorurteil, dem in vielen Ländern alles Deutliche ausgetilgt blieb. Was hier an jäher und unermüdlicher Arbeit von unseren Landsleuten geleistet wurde und noch weiter geleistet wird, können wir nur ahnen. Aber wir sehen mit tieferer Befriedigung, wie deutsche Tatkraft und deutscher Fleiß Schritt für Schritt den verlierenden Hoben zurückgewinnt, und wie immer mehr im Auslande die Einsicht zuruht, daß hierin keinerlei Gefahr für das Reichland liegt, sondern daß im Gegenteil die Früchte dieser deutschen Arbeit in erster Linie dem Gaulehnde selbst zufallen.

Ergebnis zingen müssten. Gegenüber völlig falschen Darlegungen möchte ich feststellen, daß auch der Herr Reichsfinanzminister in seiner Verteidigung mit der Regierung auf dem Standpunkt der Durchführung des Darmstädter Vertrages steht. Wir haben bisher bei dieser Durchführung jeden Termin eingehalten. Er ist von uns

dem Nachleben und dem Geiste nach ausgeführt worden, wie auch die Gegenseite sicherlich ausdrücklich anerkannt hat. Wir werden den Darmstädter Vertrag in der gleichen Weise wie bisher auch in Zukunft durchführen. Parlamentarische Beschlüsse im Reichstag und die Zusammenarbeit des Reichsregierung müssen vorausgehen, ich kann mir aber keine Konstellation vorstellen, die von dieser Rücksicht unserer Politik jemals abweichen könnte. Selbstverständlich aber erwarten wir, daß auch die von unseren Reparationsgläubigern in London übernommenen Verpflichtungen mit der gleichen Gewissenhaftigkeit eingehalten werden, die wir bewiesen haben und weiter beweisen werden. Ich verurtheile nicht gegen die in der deutschen Presse hier und da vertretene Auffassung, als wenn die Räumung des Ruhrgebietes und des Saarlandes zu dem in den Londoner Vereinbarungen festgesetzten letzten Termine des 16. August irgendwie geändert hätte. Ich darf demerken, daß der französische Ministerpräsident nach Beginn der Schmiedearbeiten über die Räumung der nördlichen Rheinzone spontan zum Ausdruck gebracht hat, daß die Verpflichtung der französischen Regierung zur Räumung dieser Zone in keiner Weise durch diese Differenzen berührt werden könnte. Sollte an dieser Auffassung irgend ein Zweifel möglich sein, so ist mich ich im Falle der Alliierten wahrscheinlich darüber völlig im Klaren, daß die dadurch herbeigeführte Tadade prinzipielle Folgen zeitigen müßte, die das bisher auf dem Wege der Verständigung Geschaffene überzeugen würden. Die

Grundlage unserer Reparationspolitik, von der ich eben gesprochen habe, trägt den Namen des Herrn Bisschopfenden der Vereinigten Staaten von Amerika. Sie wissen alle, daß dies nicht nur ein äußerer Zusammensetzung ist. Die Vereinigten Staaten sind das Land, von dem die wichtigsten Bestrebungen ausgehen, die auf die Sanierung der Wirtschaft und darüber hinaus auf die Bestreitung Europas gerichtet sind. Keinem Lande können die Bestrebungen willkommen sein, als dem Deutschen Reich. Es ist mir eine Genugtuung feststellen zu können, daß unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten in jeder Hinsicht befriedigend sind. Die weitgehende Kredithilfe, die die amerikanische Hochfinanz in den letzten Monaten einem großen Teile der deutschen Industrie gewährt hat, ist für unsere deutsche Wirtschaft von der größten Bedeutung. Aber auch sonst sprechen alle Anzeichen dafür, daß in der großen Republik jenseits des Oceans das Verhältnis für Deutschland in erfreulicher Weise zunimmt.

Im Verhältnis zu Belgien hat die alte Freundschaft, die uns mit diesem Lande verbunden, neuerdings wieder hergestellt gefunden durch die herzliche und glänzende Annahme, die die belgianische Regierung und das megalomaniische Volk des Offizier- und Mannschafts unter des Schiffsvertrags „Berlin“ bei ihrem Besuch im Januar dieses Jahres bereitet haben. Bekommen zu erwünschen ist, daß die belgianische Regierung am 16. März dieses Jahres mit der Reichsregierung ein Abkommen abgeschlossen hat, auf Grund dessen die Ansprüche deutscher Reichsangehöriger aus Südtirol, die sie in Belgien mehrheitlich der wiederholten dortigen revolutionären Wirken erlitten haben, eine angemessene Regelung finden sollen. Das Abkommen, das noch der beiderseitigen Ratifizierung bedarf, wird dem Reichstag demnächst vorgelegt werden. Was

die Lage im sogenannten Osten anlangt, so hat sie durch die förmlich abschließenden Verträge zwischen Russland und China und zwischen Russland und Japan für die europäische Politik erhebliche Bedeutung gewonnen. Die weitgehenden Kombinationen, die man in der Presse zum Teil an diese Vertragsabschlüsse gefügt hat, sind allerdings wohl zuphantasiert, als daß ich hier darüber einzugehen brauchte. Die zentrale Lage Deutschlands bringt es nun leider mit sich, daß wir von der Gestaltung der Dinge im europäischen Osten viel unmittelbar betroffen werden als etwa die angloamerikanische oder die russische Welt. Bei den Problemen des Orients haben wir zwar heute nicht mehr mit der gleichen Ausübungsfreiheit wie das früher der Fall war, allein mit Spannung zu rechnen. Denn im Norden wie im Westen und diesem Lande heute Staatengebilde entgegengesetzt und im Verhältnis zu Russland und Japan, die an ihrem staatlichen Selbstbehauptungswillen keinen Zweifel aufkommen lassen. Gleichwohl bleibt noch wie vor unveränderbar das natürliche Schwergewicht bei Russland, das noch immer den hellen Erdteil umfaßt, das alle seine Ränder gespannt an Spannung an das Japansche übertrifft, und das mit überaus reichen Entwicklungsmöglichkeiten ausgestattet ist. Schön diese Tatsache bringt es mit sich, daß Russland für Deutschlands Beziehungen zum Osten immer den maßgebenden Faktor bilden muß. Dazu kommt, daß nach Instruktion des früher mit der Balkanfrage verbündeten Kommissariats jetzt alle außenpolitischen Rechnungsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Russland als beendet gelten können. Damit ist für die friedliche wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung dieser beiden, ja in partem Macht ergangenen Länder eine weite Bahn eröffnet worden.

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

(Kapitel vorletztes.)

„Du willst darüber sprechen, diese Werke sollst du ja kaufen; aber leiblich ich ja keiner begreifen habe, habe ich ja im Leben einen Sinn, und ohne das Gottliche erkenne ich alles als bestialisches und töricht. Gibt mir nur eins als Teil der Gottheit Etwas, wisses, daß wir beide in ihr leben, für sie annehmen werden, ohne alles innerhalb, ja sogar innerhalb.“

„Sie allein aber gibt es, lieben zu lernen; dies ist das große Geheimnis. Vergiß meine Weißkörnerigkeit, doch habe ich eigentlich nichts anderes zu tun, als in den Augen unverwandt zu blicken und mich zu erkennen.“

„Wenn ich, du und Beide, etwas zu hören und zu erfahren, so wäre das für mich eine große Freude. Schenkt aber mir die Abwendung, denn du bist mir meine Seele entzogen und für mich zu leiden.“

„Die Seele gönnt mir, sie sei die Fortsetzung der Gottheitheit nach der Menschen; das Seine aus, sonst es kann bestreift, hat sie aber für mich leicht zu jagen, so ist sie selbstsinnig.“

„Schon längst nach, doch er schreibt, und dem Menschen helfen wollte, damit sie vor dem Ende und einem unerträlichen Schicksal sterben.“

Anthony las den Brief ein zweites Mal. Die Freundschaft mit Edwards hatte ihm nicht geholfen, als er wußte. Jetzt war er sicher, als würde er ein Teil seiner Seele entziehen, und der Schmerz, den er empfand, verließ ihn in Erinnerung. Er schrieb, was er dachte, weniger ehrlichkeit, weniger authentisch, als er eigentlich sollte. Aber vielleicht würde es keinen so großen Schmerz, er würde wissen, was er dachte, bringen. Aber es gab noch das andere, das einen Schmerz verursachte, nämlich, daß er mit dem Sohn zu dem anderen entzogen wurde, der sie vor dem Ende und einem unerträlichen Schicksal rettete.

„Was ist das?“

„Was ist das?“

„Was ist das?“

Die vertraulichste Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland

ist eingeleitet worden durch den Vertrag von Rapallo. In der durch ihn geschaffenen Grundlage haben beide Länder seitdem als an einer selbstverständlichen Kollektivität festgehalten. Gewiß nicht ohne Zwischenfälle, wie das bei der grundlegenden Verschiedenheit des beiderseitigen Staats- und Wirtschaftssystems nur natürlich ist. Aber doch in der gemeinsamen Eintrittnahme, daß es dem Verhältnis für die Bedürfnisse des anderen Teiles gelingen muß, eine tragfähige Brücke herzustellen und hinüber zu schlagen. Ich weißte nicht, daß die Sowjetregierung es an diesem Verhältnis auch gegenüber denjenigen großen politischen Fragen nicht fehlen lassen wird, die Deutschlandheimerfest mit anderen Mächten zu regeln hat. Bei allen diesen Fragen handelt es sich für Deutschland nicht um grundsätzliche Orientierungen seiner Politik nach der einen oder anderen Seite des Kontinents. Die Aufgabe der deutschen Politik wird stets darin bestehen, seine Interessen gegenüber dem Westen und Osten auszugleichen. Dieser Ausgleich braucht und wird, so schwierig die Probleme auch im Einzelfalle liegen mögen, niemals eine Form annehmen, die eine fruchtbare Ausgestaltung der deutsch-russischen Beziehungen unmöglich mache oder auch nur beeinträchtige.

Mit den drei nördlichen Randstaaten,

Litauen, Lettland und Estland,

haben wir zwar auf einigen Teilstücken gewisse Meinungsverschiedenheiten gehabt, ich kann aber feststellen, daß seit längerer Zeit eine unerlässliche Klärung der gegenwärtigen Beziehungen eingetreten ist, die bereits in wichtigen Verträgen ihren Abschluß gefunden hat und voraussichtlich weiter finden wird.

Wenn ich zu den uns benachbarten Ländern übergehe, gedanke ich zunächst

Deutsch-Ostpreußen.

Wie ich noch kurzlich anlässlich der Vorlage des Zusatzvertrages zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen an dieser Stelle ausgeführt habe, ist und bleibt Polens unserer Politik gegenüber Österreich, alles zu tun, um im Rahmen der bestehenden Verträge unserer Beziehungen zu dem bestehenden deutschem Staates so eng als möglich zu gestalten. Wir betrachten es als eine herzige Sache, uns des gemeinsamen lebendigen Kulturbesitzes, an dessen Erfahrung und Fortentwicklung das österreichische Volk so hervorragenden Anteil hat, bewußt zu bleiben und die geistigen Bande, die uns einen, im gegenseitigen Verstehen immer fester zu knüpfen. Daß die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich über die Aufhebung des Viszovabanges und der damit verbundenen Gebühren niemals zu einem Erfolg geführt haben, bedauern wir außerordentlich. Die österreichische Regierung, die sich zu diesen Verhandlungen bereit erklärt hatte, glaubte im letzten Ende bedenken wegen der finanziellen Wirkung der Aufhebung der Viszovabühne aufzuholen zu sollen. Wir sind Leidenschafts der Meinung, daß mit dem Viszovabang auch die Viszovabühne fallen sollten und fallen müssen.

Für die Entwicklung unseres politischen Verhältnisses zu

Griechenland

wirdhoffentlich der Geist der Verständigung nochbildung sein, der bei den einzelnen nach weiter zu erzielenden Handelsvertragsverhandlungen beiderseits gezeigt werden ist. Sodann seit gekürztem Zeit können wir mit Genugtuung namenlich auf geistigem und kulturellem Gebiet das deutsche Reichsland beobachten, durch weitgehende Förderung der geistigen Zusammenarbeit zur Überwindung der durch den Krieg geschaffenen Gegensätze beizutragen. Sympathien für dieses Beitreten sind die von kulturellem Gebiet des deutschen Reichsland beobachtet, zur Teilnahme an internationalen Begegnungen jeder Art, bei welchen zu dem vor wenigen Wochen in Tripoli abgehaltenen Schacholympiagattung, von dem die deutschen Teilnehmer voll Begeisterung über die herzliche und tolpatsche Art ihres Empfangs zurückgeführt sind.

Die Beziehungen des Reiches zur

Tschechoslowakischen Republik

charakterisieren sich durch ihre gleichmäßige Beständigkeit. Wie es bisher gelungen ist, die verschiedenen Angelegenheiten, die zwischen den beiden Ländern zu behandeln waren, in nordöstlichem Einvernehmen zu erledigen, so steht zu hoffen, daß es auch weiterhin gelingen wird, die sich aus den zuletzt den Berührungspunkten erreichenden Grenzen einer neuen Freiheit befrüchtenden Lösung zuwenden. Es ist der Wunsch der deutschen Regierung, zu der Tschechoslowakischen Republik ein gutes Verhältnis aufrechtzuerhalten und die bereits erzielten Leistungen und für beide Länder bedeutenden wirtschaftlichen Beziehungen zum Wohle beider Wirtschaftskörper fortzuentwickeln.

Mit der Schweiz, den Niederlanden und Ungarn

haben unsere Beziehungen unverändert gute und ausgehend durch traditionelles Vertrauen. Im Ungarn besteht mit sehr großer Sympathie und engerlicher Verständigung die künftige Arbeit des Landes zu seinem Konservativen und wirtschaftlichen Aufbau und würden den daraus gerichteten Befreiungen der ungarischen Regierung und des ungarischen Volkes beiwohnen Erfolg.

Ein anderes Fall, das ebenfalls mit ganzer Kraft den Wiederaufbau seines Landes in Angriff genommen hat,

Bulgarien,

ist durch schwere Schläge der letzten Zeit erneut in Trümmern gesunken. Es ist der ehrliche Wunsch der bulgarischen Regierung, daß dem bulgarischen Volle neue Prüfungen widerstehen. Unsere Beziehungen zu ihm sind freundschaftlich.

Unser Wirtschaftsverkehr mit Jugoslawien hat sich in günstiger Weise entwickelt. Durch Wirtschaftsvereinigungen mit Jugoslawien hat sich bei den ungetrübten Beziehungen zwischen beiden Ländern nunmehr auch der Warenaustausch wieder lebhafter gestalten.

Mit Rumänien

besteht leider immer noch die bekannte Differenz wegen Banca Generala-Raten. Wir haben der rumänischen Regierung vorschlagen, die Frage einem internationalen Schiedsgericht unterzulegen. Es ist zu wünschen, daß damit auch das beständige Moment der Beurteilung wieder verschwindet. Die rumänische Seite in unserer Handelsbeziehungen hat sich vorsichtig die Aussicht auf eine ebenso im rumänischen Interesse der Regierung, die eine fruchtbare Ausgestaltung der deutsch-rumänischen Beziehungen ermöglichte oder auch nur beeinträchtigte.

(Artikel 18 des Friedensvertrages). Auch

unsere Beziehungen zu Griechenland

sind durchaus freundschaftlich. Besonders gilt das für die Beziehungen zwischen der deutschen und der griechischen Gesellschaft. Die griechische Regierung hat die wissenschaftlichen Arbeiten deutscher Gelehrter jederzeit in dankenswerter

Weise gefördert.

Durch die Umwandlung unserer bisherigen diplomatischen Vertretung in Albanien in eine Gesandtschaft haben wir wachsende Bedeutung dieses vorwärtsstrebbenden Landes gewonnen.

Unsere Beziehungen zu Luxemburg wird der Weisung durch die Übereinkunft wichtiger Wirtschaftsvereinigungen und durch die freundschaftlichen Gefühle. Auch die überwiegenden Verhandlungen mit Luxemburg werden in diesem Geiste und beständig zweifellos eine befriedigende Regelung finden.

Unsere Beziehungen zu Spanien

tragen den Charakter einer seit Jahrhunderten durch nichttrübsame Freundschaft mit diesem Lande, von dem uns kein politische Gegenseite trennen und mit dem uns zahlreiche tuftige Interessen verbinden. Wir haben von Spanien überall Entgekommen und Zustimmung gefunden, wo es sich um die Justiz Deutschlands gegen Mitarbeit auf internationalem Gebiete handelt. Ein weiterer Beweis des guten Einvernehmens ist die heutige Aufnahme, die zahlreiche Vertreter deutscher Wissenschaftler wieder bei ihrem Besuch in dem gastfreien Land gefunden haben.

Wir hoffen, wir, unseren wirtschaftlichen Beziehungen Portugal noch im Laufe dieses Jahres eine feste und dauerhafte Grundlage durch Abschluß eines endgültigen Handvertrages zu geben.

Die Türkei

ist intensiv mit der Konsolidierung der inneren Verhältnisse der Wirtschaftsstruktur ihrer wirtschaftlichen Beziehungen beschäftigt. Wir verfolgen diese Arbeit mit lebhafter Begeisterung und sind gern bereit, nach Maßgabe unserer Wirtschaftsstrukturen dem Aufbau der türkischen Wirtschaft mitzuwirken. Zu erkräftigen und überaus raschen Unterwerfung des türkischen Staates können wir die türkische Regierung nur beglücken. Eine Frage liegt das energetische Vorgehen der türkischen Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens.

Die deutsch-türkischen Beziehungen,

die im letzten Herbst in Kopenhagen festgehalten haben und die Schlußfolgerungen der Freundschaften dieses und jenes Landes zum Gegenstand hatten, haben zu einer wichtigen Ablösung und Verstärkung in den Grenzwahlungen geführt. Beziehungen haben erneut bewiesen, daß eine freundschaftliche offene Aussprache der beste Weg zur Ausbildung eines freundschaftlichen Verhältnisses ist.

Dem Reichsrat geht in diesen Tagen die lange erwartete schon viel erwartete

Zolltarifnovelle

zu. Wenn die Reichsregierung davon abgesehen hat, von Reichstag eine erneute Einräumung zu erhalten, so ist es eben, weil grundständige Bedenken gegen eine Einräumung gemacht werden sind. Aber ich möchte wünschen, daß Reichstag sich mit dem Wunsche der Reichsregierung vereinigt. Die Novelle sollte als möglichst möglichst verhindern.

Die Nachfrage des Reichswirtschaftsministers gehalten, und ich bin der Wiederzeugung, daß ein Vertrag in der sozialen Lage Deutschlands sich von prohibitiv wirkenden Zollschäften nicht befreien lassen kann. Wenn die Regierung die bestreitbare Art der Wiederzeugung aufzuheben, so kann sie keine Wirkung von unterem Morte ausüben. Wir sind im Gegenteil bestrebt, gegenüber dem sich vielzahlig gestellten bestreitbaren Zollschäften mit gutem Beispiel vorzugehen. Die Interessen der türkischen Säcke sind nicht unbedenklich; wir können es nicht ab, den interessierten Ländern im Vertragswege vorgehende Kommissionen innerhalb der uns durch die Lebensbedingungen

„Diese Gefahr besteht nicht“, meinte Anthony. „Es ist keine Ritter noch immer. Ich sage das nicht, um sie zu beruhigen. Es ist seine beste Seite. Und er hat auch Sie lieb. Würde Sie nicht nehmen.“

„Es tut es nicht, solange die Ritter lebt“, erwiderte Betty.

Sie befanden sich in dem großen Speisesaal, haben eben die Mahlzeit beendet. Ein Telegramm von Herrn Moritz hatte Anthony für den Abend bestellt, doch war der Mensch noch nicht gekommen. Betty betrachtete das Bild der Mutter über dem Kaminsims. „Sollte ich jemals heiraten“, sprach sie, „möchte ich einen Mann haben, der mich wie eine Freunde die Kameraden behandelt.“

„Sie könnten eine Weile, dann fragte Anthony. „Meine Eltern wußten eine Eheideal nicht.“

„Meine Ritter erzählte mir, daß es nie einen vollkommenen Ehemann geben habe“, entgegnete Betty mit einem Lachen. „Ich erinnere mich, daß ich einmal das nachts machte; die Ritter kriecht zu mir, legt sie sich auf. Sie kann nicht schlafen, weil sie Angst hat.“

„Sie kann nicht schlafen, weil sie Angst hat.“

Am Sonntag, den 17. Mai, mittags 1/2 Uhr, verstarb unser Mitglied

Herr Karl Haselmeier

im Alter von 67 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Schützenkasse G.W.B.

Bereidigung: Mittwoch, den 20. Mai, 1 1/2 Uhr, vom Kloster der bernhardigen Brüder nach dem neuen St. Mauritius-Friedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten, Freunden, Kollegen, Genossen und Mitbewohnern meinen herzlichsten Dank aus.

742

verw. **Maria Heimann,**
geb. Hauber.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Bund
Gürtel Breslau

Montagabend, 17. Sommer, 66, Bürosfunden 11—1, 5—7 Uhr.
Mittwoch, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr
findet im Glascafé des „Bürgergarten“, Tafjahrstrasse 19/21, eine allgemeine

Mitglieder-Gesammlung

Zeit. Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Verbandstag:
 - a) Stellung von Anträgen;
 - b) Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag.

2. Verschiedenes

In Abwehr der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliederbuch oder Karte legitimieren.

Die Ortsverwaltung

P. Novak.

S.P.D., Distrikt 30.

Wochenmarkttag

großer Tages-Familienausflug

Ende Weissenhof

Freunde herzlich willkommen!

Aller Nähe bei A. Peters, Leibnizstraße 35.

Stadttheater.

Montag 7 1/2 Uhr:
Madame Butterfly

Mittwoch 7 Uhr:
Salzgries

Donnerstag:
Großes Schauspiel.

Voranzeige:
Gästspiel

der

Kelleroper-Siegmar

Samstag, den 23. Mai,
abends 7 Uhr:

Aida

Montag, den 24. Mai,
abends 7 1/2 Uhr:

Amazilia Rusticante

Sonntag:

Der Bojazzzo

Montag, den 25. Mai,
abends 7 1/2 Uhr:

Tosca.

Lobe-Theater:

Tel. R. 674 u. R. 676.

Montag, Mittwoch, Freitag 1 Uhr

Donnerstag, Samstag 1 1/2 Uhr

Das Fal des Lebens

Historischer Schwanz von

Max Dreyer.

Schauspielhaus

Operettentheater
Telefon Ring 2545
Mittwoch 8 Uhr: 248

in seiner Ausstattung

Die Geliebte

St. Roheit.

Montag abends 7 1/2:

Gräfin Mariza

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Die Fledermaus

Montag abends 7 1/2 Uhr:

Die Fledermaus

Samstag, abends 8 Uhr:

Beilage zur Volkswacht

Dienstag, den 19. Mai 1925

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Nummer 36
Telephon: Ode 5552.

Donnerstag, den 21. Mai, abends um 8 Uhr, im Gewerkschaftshause:
Wichtige Funktionärsversammlung.
Sämtliche Funktionäre in den Distrikten und Betrieben müssen erscheinen.

Distrikt 10. Morgen Mittwoch, abends 6 Uhr, holen sich sämtliche Kassierer die neuen Marken beim Distriktsführer.

G.A.S. Heim 8. Morgen (Mittwoch) treffen sich alleheim-
mitglieder bestimmt im Eigenheim zur Besprechung unserer
Bürgerschaft. Jeder Teilnehmer an der Fahrt hat bestimmt um
8 Uhr vorsätzlich zu erscheinen.

G.A.S. Heim 9. Mittwoch, den 20. Mai, finden wir uns alle auf der Osmauer Wiese ein, da wir unsere Pfingstfahrt befreien wollen.

Jungsozialistin. Heute abend im Gewerkschaftshause: Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Genossin Dr. Edelstein
Die Geschichte unserer Partei. Der Abend beginnt uns einen
Schönhalt Engels und Lassalle. Wir nehmen an, daß es ein
währliehe Thema auf reizes Interesse stoßen wird und erwarten
reiche Beteiligung, besonders auch von Seiten der Westerländer aus.

A.I. Volkstransportgruppe und Pflanzkanten treffen sich Mittwoch,
um 8 Uhr, im Gewerkschaftshause zur Probe.

Breslau r Nachrichten.

Breslau, 19. Mai.

Die Fahne.

An dem Tage, wo Hindenburg im Zeichen Schwarz-Rot-Gold die republikanische Verfassung beschwore, haben die Hindenburgs ihre schwarz-weiß-roten Fahnen herausgehangt. Eine Demonstration, die den weiteren Lauf der Geschichte nicht ausschalten wird, die zu Demokratie und Sozialismus hinstrebt. Sie werden sobald nicht wieder Gelegenheit haben, ihre Partizipante zu zeigen, der kommende Verfassungstag steht im Zeichen Schwarz-Rot-Gold und vorher werden wir in Breslau noch einen großen Bannertag erleben. Wer aber glaubt hat, die Hindenburgs seien erschrocken von den bereits eingetretenen Wirkungen ihrer Wahl, der täuscht sich. Mit der Flaggenfrage denkt man weiter Unzug antreten und das Volk verwirren zu können. Im "Zug" lesen wir: „Man muß das Eisen schmieden, solange es warm ist“. Späterlang geht es dann gegen die Farben der deutschen Republik, und zum Schlus wird gefragt: „Es wird Zeit, daß wir endlich entschlossen der Flaggenregelung im Gedanken an die ruhmreiche Tradition der schwarz-weiß-roten Fahne näher treten.“

Als wenn wir nicht genügend andere Sorgen hätten! So schnell wird sich die Flaggenregelung im Sinne der Hindenburgs allerdings nicht vollziehen. Im Reichstag ist zu einer Verfassungsänderung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Bei einer Volksabstimmung genügt zwar die Hälfte der Wahlberechtigten, wie aber will man diese an die Ure bringe? Die Kosten für die Agitation und Abstimmung wären enorme, und verlässig haben die Hindenburgs noch genügend Wahlhälften zu bezahlen. Hindenburg aber hat nicht einmal die Hälfte aller Wählerstimmen erreicht, wie weit wäre es da noch bis zur Hälfte der Stimmen aller Wahlberechtigten? Die Republikaner dürften sich an dem Unzug einer solchen Abstimmung überhaupt nicht beteiligen und Wahlentscheidung propagieren.

Mit Schwarz-Weiß-Rot ist es also vorläufig noch lange nichts, doch durch Wünsten mit dieser Flagge will man die Ausweitung der Wähler von den anderen Dingen ablenken, die wichtiger sind. Es ist unsere Flagge, lieber Wähler, und sich nicht hin, wie wir die Rentner betrügen, das Volk mit Zöllen plündern, und wie jämmerlich unsere Haltung vor dem Auslande ist. Abstimmungsmanöver waren ja immer ein Teil der Militärstrategie, mit der man innerpolitisch zugleich gegen das Volk manövriert hat.

Und doch besteht auch für uns eine Flaggenfrage. Jeder muß sie selbst lösen. Jeder Republikaner sollte keine schwarz-rot-goldene Fahne haben, um sie bei festlichen Gelegenheiten der Deutschnätheit zu zeigen. Aber auch unser eigenes Rot sollte wir nicht vergessen; es muß an jedem Volksstage kräftig da-durchen leuchten! Versucht euch mit Fahnen, soweit ist es kommt; es stehen die Tage großer republikanischer und sozialistischer Flaggedemonstrationen!

Wünsche und Forderungen der Versorgungsanwärter.

Der Reichsbund der Zivildienstbeschäftigten (Bund deutscher Zivildienstbeamter) beschäftigte sich in einer Versammlung im Kinohaus am Sonnabend anschließlich der Verbandstagung des Provinzialverbandes Schlesien mit Fragen der Zivildienstbeschäftigung. Bundesdirektor Krüger ging in seinem Hauptvortrag davon aus, daß man die Zivildienstbeschäftigung durchaus nicht als eine Angelegenheit auffassen dürfe, die nur die Versorgungsbeschäftigten etwas angehebe, nein, es ist eine Staatsfrage, denn eng verbunden ist die Zivildienstbeschäftigung mit dem Aufbau und der Erhaltung der Wehrmacht. Im allgemeinen schehe es heute mit der Zivildienstbeschäftigung schlechter als früher, und dies habe eine ungesehene Verdüsterung unter den Versorgungsanwärtern erzeugt. Die Rot sei auf dem altesten Stadion angekommen. Letztere will man die Zivildienstbeschäftigung heute so gestalten, daß man die Anwärter in die sogenannten freien Berufe überführen will. Das habe man hier große Enttäuschungen und Fehlschlüsse erzeugt. Dieser müsse das Kernstück aller Forderungen bilden: Unterbringung in den Beamtenberufen. Erfreut sei der Schluß, daß die geistige Schulung bei der Reichswehr und auch bei der Schule jetzt auch nicht zu verzichten sein wird. Einmal ist der Beamtentypus durch den Oberstaat verjagt, und zum andern wird des Reichs benötigt sein müssen, die leistungsfähigen Wartezeldemokraten wieder zum Dienst herauszuziehen. Sie aber sind vorzeitig ausgestoßen. Zivildienstbeschäftigung nicht geschehen ist,

muß das Reich den auf Anstellung wartenden Versorgungsanwärtern in ausreichendem Maße ihre Existenz sichern. Einzig und allein von den Bedürfnissen der Versorgung hängt es ab, ob die Reichswehr ihren notwendigen Beschaffungen entspricht. Der Redner führte eine ganze Reihe Fälle an, wo man den Versorgungsanwärtern bei der Anstellung die größten Schwierigkeiten bereitet hat, so man habe sich nicht gescheut, einzelnen Anwärtern nach zweijähriger Dienstzeit Deputat arbeiter und Ausschiffstellen anzutragen. So könnte es also nicht weitergehen. Im einzelnen wurde noch behandelt die genannte Übergangsbeschaffung, früher Dienstprüfung genannt, der Zivildienstbeamten und manches andere, was änderungs- und verbessерungsbedürftig ist. Zum Schlus seines Vortrages verließ Herr Bundesdirektor Krüger ein wenig das fachliche Gleis und es darf nicht widerprochen bleiben, daß er meinte, die alte Armee sei deshalb zusammengebrochen, weil sie das alte Symbol der Einigkeit verlassen habe. O nein, Herr Krüger, die alte Armee brach zusammen, weil man deutscherseits den Zeitpunkt eines rechtzeitigen Friedensschlusses verpaßt hat und die Armee sowieso der Übermacht des Feindes“ an Menschen und Kriegsergebnis erlagen mußte. Das ist sogar in Ludendorffs Kriegserinnerungen nachzulesen. Bis auf diese kleine Geschichtsschleifer war aber der Vortrag überaus lächlich und es folgte ein „Kommerz“ mit Muß und geselligen Beisammensein.

Ein Weg zur Gesundung und sittlichen Erneuerung unseres Volkes.

Dieses dankbare und zeitgemäße Thema hatte sich Fräulein Maria Koch mit Breslau für eine Frauen-Versammlung gewählt, die am Donnerstag abends im Rahmen der Werbestellung für das Gemeinde-Bestimmungsrecht in der „Vaterlandischen Kultur“ abgehalten wurde. Die Rednerin wies zunächst darauf hin, daß auch andere als die Altkatholiken das Ziel der Gesundung und sittlichen Erneuerung anstreben, doch es aber gerade der übermächtige Altkatholizismus sei, der so unendlich viel Unheil und Schaden entrichtet. Während im Jahre 1918 30 Menschen in die Breslauer Irrenanstalt wegen Säuferwahn eingesetzt wurden, betrug deren Zahl im Jahre 1924 240. Jedes Jahr im deutschen Lande ist mit Geschlechtskrankheit belastet, die Säuglingskrankheit hat eine gewaltige Höhe erreicht, die Straffälligkeit wächst immer mehr, Unzucht und Fürsorge machen nach neueren Angaben das Eltern- und Kinderwesen sehr traurig. Wohl wird dem Volke in Wort, Schrift und Bild der Weg gewiesen, wie es aus diesem Elend herauskommt. Doch viele Menschen suchen im Alkohol Vergessen und wissen gar nicht, wie kein übermäßiger Genuss abtumpft; auch gegen die Dämonen der Lebensgesellschaft, die oftmals durchbar darunter leidet, wenn ihr Kind ein Knüppel ist, oder früh sterben möchte, weil der Vater ein Trinker ist. 34 Prozent der Bevölkerung der Bodenständigkeitsgruppe verdanken ihr Elend der Trunksucht der Eltern. Und doch hat es das deutsche Volk in der Hand, dieses Elend zu mildern, wenn es sich aufzustützen und die Quelle verstopfen würde, aus der all das Elend fließt.

Jahr um Jahr werden neue Schankstätten eröffnet und wenn man sich nicht dagegen wehrt, wird es so weiter gehen. Der Weg zur Abholzung des Gemeinde-Bestimmungsrechts ist klar. Jeder Wahlberechtigte soll mitbekommen, so in dieser oder jener Straße eine neue Schankstätte eingerichtet werden soll. Darum muß jede neu geplante Schankstätte ausgeschlossen werden, so daß das Volk dazu Stellung nehmen kann. Konzessionen sollten aber auch nicht auf Lebenszeit erteilt werden, sondern vielleicht auf 10 Jahre. In England erzielte man die Konzession nur auf ein Jahr. Des Weiteren muß ein gutes Schankstättengesetz gefasst werden, das einen ausreichenden Raum für die Jugendlichen bietet, verhindert, daß es die Verbreitung alkoholischer Getränke fördert, setzt mit Alkoholfüllung, nur Jugendliche bis zu 18 Jahren verbietet.

In verschiedenen Ländern ist das Gemeinde-Bestimmungsrecht mit gutem Erfolge in Kraft getreten, unter anderem besteht es seit dem Jahre 1920 in Polen, und in Dänemark seit 1924. In letzter Zeit beschäftigt man sich damit unter anderem in Hessen, der Schweiz und in Deutschland. Prozessurkündungen erzielten überragende Resultate, so haben sich zum Beispiel in Breslau 85 Prozent im Durchschnitt gegen Neueröffnungen von Gaststätten ausgesprochen.

Wie die Vorlesende betonte, hätte sie Gegenstand Ränder zu behandeln, wo durch das Gemeinde-Bestimmungsrecht die Zahl der Gaststätten vermindert worden war. Hier fand sie in den Arbeitervierteln einen gewissen Widerstand und vor allem Ehrfurcht und Zustimmung in der Ehe. Ganz anders als bei uns, wo an Vermögensverlust die Arbeiter voll sind und die Männer von dem fernen Schlaf auch noch ein gutes Gefühl vertragen. Das Ziel, das erreicht werden muß, ist, daß eine Einigung eintritt. Einzuhören, keine Toleranz, wenn für ein Alkoholverbot wäre das deutsche Volk noch nicht reif. Das Gemeinde-Bestimmungsrecht richtet sich aber auch darüber nicht gegen die Gastwirte und kein schwächerer Gastwirt wird gegen eine Verbotsabstimmung der Rechtsordnung etwas einwenden haben. Darum war auch die stürmische Versammlung im Schießwerder die letzte Agitation für das Gemeinde-Bestimmungsrecht und diese Versammlung wird die Bewegung viele neue Anhänger bringen. Die Frauen allein sind zahlmäßig eine Macht, sie können also bei einer Abstimmung den Ausdruck geben. Die Frauen haben aber nicht nur als Frau, sondern auch als Mutter das größte Interesse an einer Erziehung des Menschenkörpers, darum mögen sie sich alle in den Dienst der guten Sache stellen, denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

In der Ansprache wurde verlangt, daß man Schüler höherer Schulklassen und Studenten durch Flugblätter und Vorträge über die schädigende Wirkung des übermäßigen Alkoholgenusses aufklären möge. Gern nimmt wurde eine Erklärung angenommen, bis die frühere Erlegung der Polizeistunde und das Gemeinde-Bestimmungsrecht verlangt.

Der Blick auf den Spielsplatz.

Von meinem Fenster aus fällt der Blick auf einen Kinderspielpfad. Es ist der in der Jahnstraße, Ecke Berliner Platz. Im Winter, wenn die zärrischen Bäume unbekleidet und kahl dastehen und das Wetter kalt oder noch ist, erfüllt er nicht seinen Zweck. Über in der jüngsten Jahreszeit, wo das junge, helle Grün an den Zweigen und Blättern jeden Beobachter mit Freude und Bewunderung erfüllt, da wird es auch wieder lebendig auf dem Spielpfad und die Kleinen und Kleinsten tummeln sich zum Vergnügen der Erwachsenen im Sande und treiben nach Kinderart ihr Alotria. Es ist schon mehr, daß sich die Kinder im Sande am wohlstehen fühlen, wo sie zwanglos spielen und sich — somit auch machen können, worüber so manche Mutter nicht gleich in Ohnmacht fallen sollte. Die Kinder sind nun einmal so. Sie nehmen es beim Spiel nicht so genau mit der Reinlichkeit, sie wissen: mit Seife und Soda geht aller Schmutz wiederum wieder runter. Läßt also den Kleinen das Vergnügen, wenn sie einmal gründlich im Sande gewesen sind, sich auch einmal gegenfeiern damit beweisen. Wir Erwachsenen haben es ja eigentlich auch nicht anders gemacht. Um draußen zu spielen, wenn noch ein Hund mit dem Hundeausflugspacke. Kinder und Hund zusammen, das ist genauso gut wie gut. Durch geschickte Anlage an den Rändern des Platzes ist ziemlich Sicherheit geschaffen, man kann die Frauen und Mädchen, eine Handarbeit herbeiziehen, am Tage der kleinen Meister einen energisch Gebrauch machen.

Wenn es zu dunkeln anfängt, leert sich der Platz allmählich und das fröhliche Kinderjauchen verstummt.

Wenn dann der Mond hervortritt und die Sterne am Himmelzelt lieblich funkeln, erscheinen auf dem Platz die „großen Kinder“, Männlein sowohl als Weiblein, um paarweise auf den Bänken Platz zu nehmen. Ich sehe diese „Liebespaare“ von meinem Fenster das nur hineingehen, aber von dem trautlichen Zusammenkomm mit allen seinen Liebhabungen kann ich nichts wahrnehmen. Dieses Vorrecht hat bekanntlich nur der Mond, der ja schon von altersher immer neugierig dazwischensteht, wenn zwei Liebende beieinander liegen zu trautlicher Herzengespräche. Die Schule, die oft des Nachts auf dem Platz zum rechten sieht, ist meistens so galant und rücksichtsvoll, die auf den Bänken sitzenden Paaren nicht aufzusehen. Jedenfalls herrscht Leben auf dem Spielpfad noch weit bis über Mitternacht hinaus. Man wird da an das bekannte Wort erinnert: „Dem Liebenden schlägt keine Stunde“.

Fängt dann der Morgen langsam zu dämmern an, so versammeln die Vögel mit pünktlicher Regelmäßigkeit in den Zweigen der Bäume ein Konzert, wie es schöner unter Schlesisches Landesorchester auch nicht machen kann. Nikolaus Lenau hat einmal gedichtet: „Schlafe nicht, du bist allein die Zeit der ungestörten Einsamkeit“, — aber wenn die Vögel so lieblich singen und tremolieren, dann wird auch dem einlaisten Nachwährend das Herz weit, er freut sich auf seiner Lagerstatt und vergibt alle Sorgen und Kummerisse, die der entbrechende Tag wieder mit sich bringt. Wenn später die Stadt erwacht mit ihrem Gerassel und lärmenden Gebräue, sind die Vögel bereits verflogen. Wieviel Schönes bietet doch ein Spielpfad dem sinnenden Großstadtmenschen.

Arbeiterschaft und Kirche!

Man schreibt uns:

Doch eine unüberwindliche Feindschaft der Arbeiterschaft gegen die Kirche besteht, ist allbekannt. Doch aber die Geistlichen selbst den größten Teil der Schule an diesem Zustande tragen, wollen viele von ihnen nicht zugeben. Die Artikel in der „Volkswacht“ in der letzten Woche: Der Notkreis einer frommen Frau und Pastor als Sozialistenhäuser sind Warnungssignale, an denen die religiösen Sozialisten nicht vorbeigehen dürfen. Zugleich Tausende, weil ihnen die Religion verleidet worden ist, aus der Kirche ausgeschieden sind, andere Tausende schon jahrelang keine Kirche besuchen, ist es nicht besser geworden. Im Gegenteil, die Geistlichen versuchen die Freiheiten der jungen Republik so auszunutzen, daß der Religionsunterricht als Trick des fortgefahrenen Klerikaltums ausgenutzt wird. Wollte man all die Verschwendungen, die allsonntäglich vorkommen, die mit Religion auch nicht das Geingste zu tun haben, in die Offenlichkeit bringen, dann müßte die „Volkswacht“ jeden Tag eine besondere Seite zur Verfügung stellen. Und dennoch würde es nicht besser. Was soll der religiöse Sozialist tun? Nicht den Geistlichen die Kirche allein überlassen, sondern den Arbeitern soll und mag Einfluß zu gewinnen suchen, um alles das, was nicht zur Religion gehört, daraus zu entfernen. Es haben sich eine Anzahl Genossen und Genossinnen bereit erklärt, auch in Breslau eine Arbeitsgemeinschaft religiöser Sozialisten zu gründen. Alle diesenigen Geistlichen und Genossen, die nach der Kirche angehören, werden ausgesondert, falls sie der Arbeitsgemeinschaft religiöser Sozialisten beitreten wollen, ihre Adressen im Sozialdemokratischen Klerikaltum abzugeben, das dann die Weitergabe verantworte wird. Dagegen auf zum Kampf für Wahrheit, Freiheit und Recht innerhalb der Kirche. Nur so können wir den Saboteuren der Religion das Handwerk legen und ebenso die junge Republik schützen und stützen. Die Arbeitsgemeinschaft umfaßt alle religiösen Gemeinden. Darauf auf ans Werk.

Von anderer Seite wird uns zu derselben Sache noch geschrieben:

Aus der Tiefe des Herzensempfindens ist der Notkreis der Seelen der Genossin Elsa verständlich. Das Arbeit-Kleinkunst gibt dem heutigen religiösen Verstandesmenschen nicht mehr den Seelenfried und damit das Gleichgewicht und die Spannung, die der Mensch in der gegenwärtigen Zeit braucht, um seine Erdenaufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Man frage nur einmal einen Seelensucher, was eine Seele ist, für die er sorgen will und sorgen soll, und man wird über die Verlegenheitsantworten staunen. Auch unsere naturwissenschaftliche Erkenntnis ist einseitig, da sie nur aus den Forschungszwecken der Sinneswelt ausgeht. Was unsere Sinne wahrnehmen, hat Bedeutung, was sie nicht wahrnehmen, lehrt die Naturwissenschaft ab und zwar mit Recht. Sie kann aber auch dafür die Not einer frommen Seele nicht lindern. Nur gibt es aber für den zweifelnden, nach religiöser Erkenntnis strebenden Menschen einen Erkenntnisweg, der, wenn er gegangen wird, dazu führt, daß alle Religionen mit den Naturwissenschaften, die sich heute gewissermaßen feindselig gegenüberstehen, wieder versöhnt werden. Über diesen Weg, der aus aller Seelennot herausführt, soll eine Aussprache stattfinden zwischen denjenigen Genossen, welche ihre Adressen bis Sonnabend, den 23. Mai d. Js. im Dittmarstolz 31 bei Langner, Alugrätzstraße 186, abgeben oder einsenden. Die Adresse lautet: An die Studiergruppe religiöser Sozialisten. Die noch Anzahl der Anmeldungen wird dann Ort und Zeit der Zusammenkunft entweder schriftlich oder durch Telefon in dieser Zeit bekannt gegeben.

H. S.

Rudrennen in Grüneiche.

Der zweite Rennstag des Vereins für Rudrennen hatte dieses Mal nicht den üblichen Massenbesuch aufzuweisen, obwohl das Programm infolge der internationalen Belebung ein sehr gutes war. Für Flieger waren hauptsächlich Landestränen vorgetragen, in denen Lorenz-Knappe und Gottlieb-Brehmer eine überzeugende Rolle spielten. Bei den Daueraufzähler waren Dientmann, Wegmann und Saldow die besten.

Die Ergebnisse: Rundfahrten: 10 Runden. Jede zweite Runde eine Wertung: 1. Gottfried 11 Punkte, 2. Krüger 11 Punkte, 3. Meissner 10 Punkte, 4. Pohl 7 Punkte.

Rekordfahrten über 10 Kilometer: 1. Saldow 9.12 Minuten, 2. Schubert 240 Meter zurück, 3. Wegmann 300 Meter zurück, 4. Dientmann 890 Meter zurück, 5. Gugnard 410 Meter zurück.

Malzfahren für Amateure über 8 Minuten: 1. Jungs, 2. Rieger 4½ Länge, 3. Spaniel 4½ Länge.

Kleiner Malzpreis: Dauerrennen über 10 Minuten: 1. Saldow 28.22 Minuten, 2. Dientmann 40.5 Meter zurück, 3. Gugnard 520 Meter zurück, 4. Schubert 1650 Meter zurück.

Landestränen über 5 Runden: 1. Lorenz-Knappe 2.42 Minuten, 2. Gottfried-Brehmer 1 Länge, 3. Henry Peter-Pohl 2 Längen, 4. J. Meissner-Budowalb 2½ Längen.

Landestränen über 10 Minuten: 1. Saldow 28.22 Minuten, 2. Dientmann 40.5 Meter zurück, 3. Gugnard 520 Meter zurück, 4. Schubert 1650 Meter zurück.

Landestränen über 10 Minuten: 1. Saldow 28.22 Minuten, 2. Dientmann 40.5 Meter zurück, 3. Gugnard 520 Meter zurück, 4. Schubert 1650 Meter zurück.

Entwicklungsrennen: 1. Krüger, 2. Jungs.

Großer Malzpreis: Dauerrennen über 10 Minuten: 1. Wegmann 28.34,2 Minuten, 2. Dientmann 50 Minuten, 3. Gugnard 280 Meter zurück, 4. Schubert 3100 Meter, 5. Saldow 3740 Meter zurück.

Aus Schlesien.

Die Neuregelung der Straßenunterhaltung in der Provinz Niederschlesien.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Hauptstraßen in unserer Provinz durch die neuzeitliche Entwicklung des Straßenverkehrs in ihrem Bestande schwer bedroht sind.

Die Straßen liegen in der Provinz noch dem Ausbau unserer Schmiedbahnen fast nur noch als Zubringer zu dienen, kommen im allgemeinen mit mäßigen Mitteln in gutem Zustande erhalten werden und waren nach ihrer Bauart durchaus geeignet, den vorhandenen Verkehr aufzunehmen. Der Krieg und die Nachkriegszeit brachte die außerordentliche Entwicklung des Kraftwagens und den Straßen eine neue und für die Wirtschaft besonders gehobene Bedeutung. Schon im Kriege selbst nahmen die Truppentransporten die Straßen besonders in Anspruch, in der ersten Nachkriegszeit nutzten die Straßen infolge der Eisenbahnverkehrsschlüsse zum Teil an die Stelle der Eisenbahn treten und vor allem Rohterstofftransporte aufnehmen. Jetzt entwidelt sich der Kraftwagenverkehr schlagartig, setzt aber ununterbrochen und in erheblichem Umfang. Dabei ist er im Verhältnis zu dem anderen Verkehr ganz erheblich zurückgeblieben. Dies ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Von Juli 1922 bis Juli 1923 hat sich im Deutschen Reich die Zahl der Kraftwagen um 28 Prozent, von Juli 1923 bis Juli 1924 um 38 Prozent vermehrt. Im Jahre 1923 entfiel ein Kraftwagen in Deutschland auf 360 Einwohner, in Frankreich auf 88 Einwohner, in England auf 67 Einwohner, und in Amerika auf 7 Einwohner. Da die Wirtschaft eines Landes in hohem Maße von einer frivolen Ausgestaltung seines Verkehrsweises abhängt, wird auch Deutschland dahin streben müssen, seinen Kraftwagenverkehr weiter auszubauen, wenn es seine Stellung unter den erzeugenden und ausführenden Ländern beibehalten will. Da es seit Ausbruch des Krieges darin stark gehemmt werden ist, wird die Entwicklung voraussichtlich noch weiter in einem Ausmaß vor sich gehen. Die Rotwendigkeit hat die neuzeitliche Straßennahme bereits Rechnung getragen und sich auf die Herstellung leichter, billiger und barum wirtschaftlicher Kraftwagenrechte eingestellt.

Ist die Inanspruchnahme, wie sie die Entwicklung des Verkehrs auf den hauptsächlichen Durchgangsstrecken mit sich bringt und in ständiger Steigerung bringen wird, und unter Straßen nicht geben. Die Fahrbahnen sind zu schmal und können mit der üblichen Erneuerung ihre Erforderungen nicht mehr in ordnungsmäßigen Zustände erhalten werden. Ungünstige Anstellungen sowie enge Ortslagen hemmen und verzögern den Verkehr. Die außerordentliche Staatsentwicklung auf den neuapprisierten Straßen belästigt die Fußgänger und ist gefährlichstädtisch. Es wird durchaus notwendig, die Fahrbahnen zu verbreitern und auf den Straßen höherwertiger Verkehrsflächen oder sonstige wasserabstandsgerechte und möglichst flachläufige Wegeführungen wie Unterführungsüberlagerungen, Böschungen usw. die im einzelnen noch zu erproben sind, einzubauen. Zu starke Anstellungen sind stärker anzulegen und enge Ortslagen durch Umgehungsstraßen aus dem Hauptverkehrszug auszuhalten.

Für diese Arbeiten sind außerordentlich Mittel auszubringen und nach diesem Plan und einzuhilfen. Ausbruch zu verhindern. Gelingt dies nicht, so werden die Straßen, die den Hauptdurchgangsverkehr mit Kraftwagen dienen und sich schon jetzt vielfach nicht in ausreichend gutem Zustand befinden, in kürzer Zeit vollkommen in Verfall geraten und den Verkehr nicht mehr in der wirtschaftlichen gebotenen Weise fördern.

Nebenbei liegen die Erhaltungsarbeiten auch in den anderen preußischen Provinzen.

Die Landesherrn und Landesbeamten der Provinzen haben deshalb insofern über eine Neuregelung des Regierungs- und Staates der Gestaltung eines konkreten Retes von Durchgangsstraßen, das gesucht ist, den Kraftwagenverkehr sicher anzunehmen, beraten und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß in Preußen nur die Provinzen als größte und leistungsfähigste Kommandobahnen berufen und in der Lage sind, diese Aufgaben wahrzunehmen und einheitlich zu lösen. Dementsprechend hat die Verantwortliche der vereinigten Provinzen eine Denkschrift über das Gesetzprojekt erarbeitet. Durch ein neues preußisches Regierungs- und vor allem die Verwaltung und Unterhaltung der gesamten Wege i. H. (Hauptdurchgangsstraßen) außerhalb der Bevölkerung größerer Ortschaften ohne Rücksicht auf die zur Zeit bestehenden Unterhaltsverhältnisse auf die Provinzen übertragen werden. Zu den Kosten sollen die Kreise insofern bestreitbar gemacht werden, als diese Straßen zugleich ihrem eigenen Verkehrsbedarf dienen und insgesamt für sie eine finanzielle Entlastung erzielen. Das Gesetz soll nur den Gültigkeit erlangen, wo es von den Provinzialbehörden angenommen wird.

Es wird zweckmäßig noch eine erprobte Zeit vergehen, ehe ein definitives Gesetz, das auch noch eine lokale ländliche Regelung von Bedeutung regeln soll, von dem preußischen Landtag und später von dem Reichstag im Reichstag geprüft wird.

Der Beginn der Arbeiten zur Anpassung der Hauptdurchgangsstraßen an den Kraftwagenverkehr, die an sich eine Reihe von Jahren in Abständen nehmen werden, darf aber wegen des vorliegenden geschädlichen Zustandes und noch weiter langer gejährtenden Bauaufwandes nicht so lange hinauszögern werden. Die Kreise und Städte, die zur Zeit die Unterhaltung dieser Straßen haben, sind zwar großen Teils nicht in der Lage, die hohen Mittel, die diese Arbeiten erfordern, aufzubringen, und haben auch nicht ein gleichmäßiges Interesse an dem Durchgangsverkehr.

Der Provinzialausschuß in der Ausföhrung, daß es zur Zeit zu den wichtigsten und dringlichsten Maßnahmen bezüglich gehörte, den drohenden Verfall ihrer Hauptdurchgangsstraßen durch jährlinen Einsatz zu verhindern. Der Erfolg des neuen Regierungs- und Heeresministeriums der Unterhaltung der Hauptdurchgangsstraßen durch die Provinz, mit Zukommen der Kreise und Städte, ist jedoch sehr zu loben – sonst dies auf in der Mehrzahl der anderen Provinzen gegeben ist eher geprägt – zufrieden zu sein. Es ist zu hoffen, daß dies einige Verbesserungen in den Straßen und Städten durchgeführt werden, wobei einige Veränderungen, die das Gesetz nicht vorschriften sollte, vorliegen werden können.

Bei den Landkreisen ist über viele Jahre hergestellt worden zu berichten. Die Landesregierung haben ja ein großes mit einer wichtigen Steigerung der Haushaltsumsätze bei den Landesbehörden einverstanden, um die Landesregierung der jüngsten Verteilungswillen entsprechend das Gesetz für die endliche Herstellung und

Durchführung der Unterhaltung übertragen wird. Dieser Fortschritt kann zugekennnt werden, da die Landkreise durchweg über ausreichend erfahrene technische Kräfte verfügen; die Provinz, die für den gleichmäßigen Umlauf und die ordnungsmäßige Erhaltung eines geschlossenen Netzes von Hauptdurchgangsstraßen die Verantwortung übernimmt, muß sie jedoch die Anordnung der auszuführenden Arbeiten und die Oberaufsicht vorbehalten.

Bei den Städten liegen die Verhältnisse imponieren etwas anders, als auf den südlich ausgebauten Straßen innerhalb der geplanten Bebauung die Verhältnisse der Ortslage und des Ortsverkehrs die des Niederlandstraßenverkehrs im allgemeinen erheblich überwiegen, daß eine Übernahme betariften Straßen durch die Provinz, auch wenn sie den Durchgangsverkehr aufzunehmen haben, nicht in Frage kommen kann; nur bei Einlegung von Umgehungsstraßen innerhalb der Städte wird sich die Provinz durch Zusätzliche Befreiungen können. Soweit im Stadtbezirk gefügte Hauptdurchgangsstraßen aber noch nicht südlich ausgebaut sind und nicht innerhalb der geschlossenen Bebauung liegen, wird das Interesse der Provinz noch ein so erhebliches sein können, daß deren Übernahme durch die Provinz in gleicher Weise wie bei den Niederlandstraßen erfolgen kann.

Das Netz der Hauptdurchgangsstraßen, für die die Provinz hier nach der Unterhaltungspflicht zu übernehmen haben wird, ist vom Provinzialausschuß festgelegt, zum über etwaige spätere Änderungen infolge verändelter Verkehrsverhältnisse soll der Provinzialausschuß endgültig entscheiden. Nach einer vorläufigen Feststellung sollen 1611 Kilometer (gegenüber 1691,04 Kilometer bisheriger Provinzialstraßen) in Frage kommen; nach weiteren Ermittelungen wird jedoch voraussichtlich eine Erweiterung auf rund 2000 Kilometer erforderlich werden. Ebenso wird der Provinzialausschuß den Bereich der Unterhaltungskosten, den die Kreise nach Maßgabe ihres örtlichen Verkehrs zu leisten haben, festsetzen und später über etwaige Änderungen endgültig zu entscheiden haben.

Dementsprechend in der Haushaltspflicht für das Geschäftsjahr 1923, dessen Genehmigung in besonderer Vorlage beantragt worden ist, bereits unter Berücksichtigung der vorgekündigten Neuregelung aufgestellt worden. Während in den früheren Jahren die Einschätzung aus den Dotationsen, zu denen später die Kraftfahrzeugsteuer hinzutrat, die Ausgabe fast doppelt, jedoch nur geringe Zuschüsse aus Provinzialsteuer erforderlich wurden, wird für 1923 ein Betrag von 2 Millionen 764 156 Mark durch Provinzialsteuer aufgebracht.

Es ist hierbei nicht zu verhehlen, daß in den kommenden Jahren die Anstrengungen für den Umbau und die Unterhaltung der Hauptdurchgangsstraßen noch weiterhin in erheblichem Umfang liegen werden. Dementsprechend wird auch weiterhin eine erhöhte steuerliche Belastung der Provinz entstehen, da nicht damit zu rechnen ist, daß die zu erwartende Steigerung der Einnahmen aus Kraftfahrzeugsteuer usw. einen Ausgleich bringen wird. Trotz dieser drohenden Mehrbelastung, die sehr viel größerem Umfang auch allen anderen Provinzen erwacht, wird allein auf dem vorgeschlagenen Wege der durch die Forderungen der Wirtschaft gebotene Zustand unserer Hauptdurchgangsstraßen geschaffen und erreicht werden.

Kreis. In einer öffentlichen Volksversammlung wird Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im großen Braunkohle Parteizentral-Kaufhaus über das Thema: Was bietet das Steuerprogramm der Regierung dem schaffenden Volk?"

Sachsen (Land)-Neumarkt.

Kommunalpolitische Konferenz.

Am Donnerstag (Himmelfahrt), den 21. Mai, vormittags 9 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal

Referenten:

- 1. Die Erwerbslosenfürsorge.
Referent: Geschäftsführer Gen. A. Klose-Groß-Rosdorn.
- 2. Der Finanzausgleich.
Referent: Abg. Amts- und Gemeindevorsteher Genosse Stowig-Klettendorf.
- 3. Eingangsabstimmungen.
Referent: Gen. Stowig-Klettendorf.
- 4. Verkehrsrecht.

Guten Tag! Die vorgeschlagene Tagesordnung ist bestart wichtig, doch es pflegt jedes sozialistischen Hauptfestes ist, bestimmt zu erscheinen.

Die Gründungsversammlung sind verpflichtet, die gesammelten Summen an die Konferenz einzuzahlen zu machen und zu laden.

Das gleiche gilt für die Ortsgruppenleiter. Sie haben darauf zu achten, daß sie in Betracht kommenden Funktionäre, ganz gleich, ob Bürgermeister oder Gemeindevertreter oder Kreisräte, einzuladen.

Berichtiglicher, die als Gäste an der Tagung teilnehmen wollen, sind einzuladen.

Obwohl partizipatorische Gemeindevertreter anderer Kreise.

Berichtiglicher, der Karte dient als Ausweis.

* * *

Eigene Parteiverband der Sozialistischen

Sozialistischen Partei.

Am Donnerstag (Himmelfahrt), den 21. Mai, findet nach Schluß der Kommunal-Konferenz noch eine

besonders Parteiverbandes statt. Es ist Pflicht aller Sozialistengesellschaften, teilzunehmen zu erscheinen.

J.L. A. Kleiner

Stellvertreter. Ein seltenes Katastereignis war
dies in den letzten Tagen zu beobachten. Große Schäden von
Städten, und Wohnhäusern genau durchgängen unseres Orts.

Diese Tiere sind bekanntlich der Schrecken der Landwirte, Garsten, Forstwirthe. — Der Dachdecker geht Seile aus acht Meter Höhe vom Dache einer zu reparierende Scheune. Schwerer ist es, wenn er seinen betriebenen Elektro- und Gasapparate aus dem Dach zu ziehen. Arbeit, beachtet besser die Schutzvorrichtungen, welche auch sogar vom Gesetz vorgeschrieben sind.

Neumarkt. Vertiefliches Interesse des bei einem mobil-Umfassungsschild am liegenden Gericht tätigen Richter. Meissel (Breslau), ist zu seiner Vertretung Herr Professor Schäfer (Breslau) verhört worden.

— Das nicht genehmigte Familienbad überschreitet der Neumarkter Angeiger seine erste Postlohn-Nummer 5. Unter anderem wird bemerkt, daß die Eingangszahl 119 Neumarktern unterschrieben werden sei (Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, Standespersonen, Berater u. v. m.), dennoch habe der Magistrat die Einrichtung eines Familienbades einstimmig abgelehnt. Wir sagen hierzu: Für die Verhältnisse Neumarkts ist dieser Besluß des Magistrats nur zu begrüßen, denn es ist kein Fortschritt, wenn im Interesse einer kleinen Gruppe ganz besondere Anschauungen die Allgemeinheit belasten. Kosten tragen soll, wo der größte Teil der Bevölkerung ein geistiger Gegner dieser Einrichtung ist. Viel wichtiger ist die Anlegung eines der Zeit entsprechenden Sonnenbades für kleine Wittenbergen sowie Kinder! Der an die Badeanstalt angrenzende Raum für Sonnenbad ist doch die primitivste Lösung, die man sich denken kann. Deshalb glauben wir, daß die heutigen Eigentümern ein für allemal ihren Plan aufgeben und sich für unsere Anregung erwärmen, damit dienen wir der Volksgesundheit am ehesten.

Arbeiter-Sport

Freie Sportvereine, c. B. Am 21. Mai, vormittags 10 Uhr findet im Vereinslokal eine Spieldauersitzung statt. Sonstigen, den 22. Mai, abends 7 Uhr, findet im Vereinslokal ein Zusammentreffen aller Mitglieder statt. Die Statuten müssen Mittwoch auf dem L.A.V.-Platz erscheinen.

Spieldauersitzung 64^o, c. B. Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt) findet untere Herrenpartie statt. Treffen 5.30 Uhr bei Baroldi am Ring. Sportanhänger, welche gewünscht sind, dürfen zu beteiligen, werden gebeten, zu erscheinen. Mitglieder erscheinen in welcher Sportkleidung.

Max Bentz, i. Vorsteher, Friedrichstr. 27

Die Viehmärkte der Woche.

Der Auftrieb an Schlechtvieh zu den Märkten in dieser Woche war gegenüber der Vorwoche nur bei Kühen und Schafen auf den meisten Märkten höher. Rinder und Schweine dagegen waren auf den meisten Märkten erheblich niedriger dargestellt. Der Handel gestaltete sich fast durchweg langsam, nur ganz einzeln lebhaft. Die Preise zogen für Kinder auf den meisten Märkten um 1-5 Pfennig je Pfund an. Rinder und Schweine wurden fast durchweg um 1-5 Pfennig je Pfund billiger, während sie blieben und nur ganz vereinzelt konnten die Kaufleute einige Pfennige je Pfund mehr erzielen. Schweine wurden auf allen Märkten um 2-11 Pfennig je Pfund teurer. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht:

	Kinder	Rinder	Schafe	Schweine
Berlin	18-57	36-82	28-60	59-66
Bremen	20-55	30-80	20-43	61-70
Breslau	19-53	40-60	30-52	46-53
Chemnitz	20-56	35-63	35-64	50-58
Danzig	26-48	15-63	15-39	30-52
Dortmund	20-64	35-52	20-52	60-75
Dresden	18-59	40-71	30-61	50-65
Düsseldorf	28-65	40-78	—	60-74
Erfurt	25-68	40-75	—	64-72
Essen	28-65	40-110	28-65	64-72
Frankfurt a.M.	15-64	42-50	30-53	60-75
Gelsenkirchen	—	40-70	—	65-70
Hamburg	14-58	28-88	24-55	60-70
Hannover	20-55	25-75	12-54	55-66
Karlsruhe	22-58	70-78	—	54-66
Kassel	26-65	42-56	33-40	52-60
Kiel	14-51	22-50	24-60	35-42
Köln	24-66	45-100	40-63	65-75
Leipzig	20-56	32-62	24-53	53-65
Magdeburg	15-57	28-63	25-50	55-67
Mannheim	12-60	55-75	—	55-69
München	13-58	55-82	—	55-72
Naumburg	22-58	45-75	50-65	58-70
Stettin	10-49	24-88	15-43	55-62
Stuttgart	13-60	57-84	—	52-73
Zwickau	18-56	40-65	30-63	61-70

*) Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gold

Vom Tiermarkt.

Das Geschäft ist weiterhin sehr ruhig. Die Einkäufe sind immer noch sehr reichlich und besonders für geringe Sorten immer verkauflich. Die Preise blieben in dieser Woche fast unverändert, doch rechnet man für die kommende Woche mit einem Ansteigen der Preise, da die Hauptproduktion wieder beginnen dürfte. Auf den nachstehenden Märkten notierten im Einkauf je Stück in Pfennig:

Berliner Markt	7-10

<tbl_r cells="2